

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 127 (2001)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Flussfahrt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-604374>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nebi-Variété

## Flussfahrt

«Alle sind scharf auf mich», prahlte der Einfluss.  
«Das ist ein heisses Eisen!» rief der Schmelzfluss.  
«Immer am Ball bleiben», forderte der Spielfluss.  
«Was zu viel ist, ist zu viel», sagte der Überfluss.  
«Mich zieht es zum Meer», raunte der Nebenfluss.  
«Ich münde im Ohr», gestand der Redefluss.  
«Nur keine Berührungsangst», meinte der Durchfluss.  
«Trennung ist tragisch», sprach der Grenzfluss.  
«Ein Taschentuch, bitte!» bat der Tränenfluss.  
«Ich habe den Kanal voll!» schrie der Abfluss.

*Opticus*

## Andere Reisezeit

Ich freu mich auf die Urlaubszeit,  
weil viele dann verreisen.  
Die Hauptsache, das Ziel ist weit,  
sie können Reisen preisen.  
Sie schreiben dann, wie schön es ist,  
das Wetter und das Zimmer.  
In Wirklichkeit ist's grosser Mist,  
denn regnen tut es immer.  
Sie schreiben auch, sie hungern nicht,  
das Essen sei hier Spitze.  
Es fragt sich nur aus welcher Sicht,  
denn meistens gibt es Grütze.  
Sie schreiben auch: «Damit Ihr's wisst,  
im Grase könn' wir liegen!»  
Dass überall nur Bauplatz ist,  
das wird bewusst verschwiegen.  
Ich freu' mich, dass die Nachbarschar  
verstreut in alle Ecken.  
Mein Vorteil dadurch, ist doch klar:  
Kein Lärm wird mich nun wecken.

*Heinz Heinze*

## Wider-Sprüche

VON FELIX RENNER

Alles Menschliche versinkt in Gewöhnlichkeit und Banalität, und die aussermenschliche Natur interessiert uns bald nur noch, wenn es uns gelingt, sie zu einem Erlebnispark zu degradieren.

«Ja, der Sommer ist da!» Nein, bloss das Printmediensommerspektakel ist wieder einmal da!

Sommer: Die Temperaturen steigen und steigen und betäuben die Sinne, die Blätter der Bäume verlieren die Unschuld des Frühlings – und auf die ausgedünnten Zeitungen ist erst recht kein Verlass mehr.

Waren das doch stinklangweilige Zeiten, als es bloss diese Jahreszeiten gab!

Dafür gibt's jetzt den Medienfrühling, den Mediensommer, den Medienherbst und den Medienwinter.

Wenn ich in der sprachlichen Bruchbude, wo die journalistischen Metaphern hausen, auf eine «Lei-

che im Keller» stosse, so erinnert mich diese jeweils reflexartig an den «Silberstreifen am Horizont».

Den Sommer spürst du in den seltenen Besinnungsmomenten, da der Zahn der Zeit sein widerliches Nagen unterbricht.

«Die Welt ist schön, es ist Sommer... Die Strassen riechen nach Liebe, die Luft ist weich und zart.» (Blick, 22. Juni 2001.) In der Tat, die Welt ist ganz schön sommerlich: Die Strassen riechen penetrant nach Abgas, Alkohol und Pisse, die Luft wird nie mehr wirklich rein – und auch die Giftspritzen für geistig behinderte Täter in den USA sind vorerst in der Regel wirklich weich und zart!

Was uns Mutter Natur mit ihren immer deftigeren Katastrophen wahrscheinlich sagen möchte: «Ihr untersteht euch, ich kann nicht anders!»



MEDI BELORTAJA